



Dr. Ferdinand Fichtner,
Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik
am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»Konjunkturelle Bremse unmittelbar nach dem Brexit- Votum ist die Unsicherheit«

- Herr Fichtner, wird das Votum der Briten für einen Austritt aus der EU Großbritannien und vielleicht sogar die gesamte EU in eine Konjunkturkrise stürzen? Wir gehen davon aus, dass das Wirtschaftswachstum in Großbritannien durch diese Entscheidung bereits kurzfristig relativ gedämpft wird. Das ist natürlich auch für den Rest Europas relevant, weil das schwächere Wachstum in Großbritannien zu entsprechend schwächeren Importen des Vereinigten Königreichs führt. Das wiederum kann natürlich die Exporte der Partnerländer empfindlich dämpfen.
- Im Moment sind die Briten ja noch in der EU. Warum beeinträchtigt das Votum für den Brexit bereits jetzt die Wirtschaft? Das brennende Problem im Moment und auch im nächsten Jahr ist die Unsicherheit, die über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und der EU besteht. Man weiß weder, wann das Vereinigte Königreich tatsächlich aus der EU austritt, noch unter welchen Bedingungen das geschieht. Man hat als Unternehmen, aber auch als privater Haushalt, im Grunde genommen überhaupt keine Planungsgrundlage. Das hat zur Folge, dass Unternehmen und Haushalte viele Ausgaben zunächst einmal zurückstellen, und das schlägt sich auch jetzt schon in einem entsprechend schwächerem Wirtschaftswachstum nieder.
- Ist die Unsicherheit so groß, weil man den Zeitpunkt des Austritts noch nicht kennt oder weil man die Folgen des Austritts nicht abschätzen kann? Die Unsicherheit hat im Grunde drei Dimensionen. Wir wissen weder, wann der Austritt erfolgt, wir wissen aber auch nicht, unter welchen Bedingungen der Austritt erfolgt, und selbst wenn wir das genau wüssten, wäre es für die Unternehmen, aber auch für uns Konjunkturforscher, schwer abzuschätzen, welche Folgen das neue Verhältnis zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich tatsächlich hat. Insofern herrscht Unsicherheit in vielfacher Hinsicht.
- In wieweit ist diese Unsicherheit eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft? Die Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung in Großbritannien, schlägt sich natürlich auch in einer Unsicherheit über die deutschen Exporte nieder. Auch die deutschen Exporteure wissen im Moment nicht, wie viel sie künftig nach Großbritannien exportieren werden. Das wiederum führt zu einer Investitionszurückhaltung in Deutschland, die neben der ohnehin zu erwartenden schwächeren Exportentwicklung im kommenden Jahr auch in Deutschland das Wachstum spürbar dämpfen könnte. Wir gehen davon aus, dass die deutsche Wirtschaft im kommenden Jahr um einen guten Viertelprozentpunkt weniger wachsen wird, weil es zu dieser Entscheidung für den EU-Austritt Großbritanniens gekommen ist.
- Wie werden die Auswirkungen auf andere Bereiche, wie zum Beispiel Arbeitsmarkt und Konsum sein? Das schwächere Wachstum in Deutschland führt auch zu einer entsprechend schwächeren Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote wird deshalb zwar nicht spürbar höher ausfallen als wir es bisher erwartet hätten, trotzdem aber werden infolge dessen auch ein paar Leute ihren Job verlieren. Die Löhne können nicht mehr ganz so dynamisch steigen, sodass die Menschen in Deutschland insgesamt etwas weniger Geld in der Tasche haben werden. Auch die Gewinne der Unternehmen könnten etwas schwächer ausfallen. Das alles führt in der Folge dazu, dass das Wachstum nochmals etwas schwächer ausfällt, als es ursprünglich erwartet worden wäre.
- Wie ist der zeitliche Verlauf der durch die Unsicherheit hervorgerufenen Effekte? Wir gehen davon aus, dass die Exporte in das Vereinigte Königreich um die Jahreswende besonders gedämpft sein werden. Vor allem das vierte Quartal dieses Jahres und der Auftakt ins kommende Jahr werden durch die schwächere Nachfrage aus Großbritannien in besonderem Maße geprägt sein, weil dann die Investitionszurückhaltung in Großbritannien stark zu Buche schlägt. Das wiederum führt dazu, dass die deutschen Exporteure von Investitionsgütern schlechtere Absatzmöglichkeiten haben als bisher erwartet.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Critje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Ilka Müller
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Karl Brenke
Dr. Philipp König

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.